



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Charakteristika von späten Studienabbrechern in einer Follow-up
Untersuchung über 25 Jahre-Das Mannheimer Kohortenprojekt**

Autor: Christina Wieland
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. K. Lieberz

Von 600 zufällig ausgewählten Bürgern (Jahrgang 1935, 1945, 1955) der Mannheimer Stadtbevölkerung konnten nach 25 Jahren 127 der früheren Probanden zu einer weiteren, letzten Teilnahme an der Follow-up Untersuchung (E-Studie) motiviert werden.

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit sind nun diejenigen 473 Probanden, die nicht mehr erfasst werden konnten, aber deren Daten aus der A-Studie noch vorlagen. Durch die gründliche Aufarbeitung der Motive für eine Absage in dieser E-Studie war es uns möglich, die Abbrecher in verschiedene Gruppen einzuteilen. Es werden vor allem die aktiven und die passiven Verweigerer, sowie die seit der A-Studie bis zur E-Studie sicher verstorbenen ehemaligen Teilnehmer näher betrachtet und den Probanden gegenübergestellt, die an der E-Studie sowohl den schriftlichen Fragebogen ausgefüllt, als auch am persönlichen Interview teilgenommen haben.

Soziodemographisch fällt auf, dass bei den aktiven Verweigerern das weibliche Geschlecht dominiert, während bei den passiven Abbrechern und auch bei den Verstorbenen der Anteil der Männer überwiegt. Die aktiven Verweigerer und die Verstorbenen waren prozentual häufiger aus dem Jahrgang 1935, die passiven Abbrecher waren häufiger aus dem jüngsten, mobilsten Jahrgang 1955. In Bezug auf Familienstand, Bildungsniveau und Schichtzugehörigkeit divergierten die drei Gruppen nicht: Alle drei Fraktionen waren zum Zeitpunkt der A-Studie größtenteils verheiratet, besaßen einen Hauptschulabschluss und gehörten der Mittelschicht (meist jedoch untere Mittelschicht) an.

Die drei Gruppen der Studienabbrecher zeigen in der A-Studie eine erhöhte psychogene Beeinträchtigung im Beeinträchtigungs-Schwere-Score und wurden häufiger als Fall eingestuft als die E-Teilnehmer. Unsere Hypothese, dass es sich bei den Abbrechern eher um psychogen kranke Personen handelte, während es sich bei den Teilnehmern eher um den gesunden Probandenpool handelt, konnte bestätigt werden. Daneben konnte bei den aktiven Abbrechern eine erhöhte Belastung in der Kindheit (6.-12. Lebensjahr) entdeckt werden.

Zuletzt wurden noch diejenigen Probanden genauer betrachtet, die an der vorletzten Folgeuntersuchung (D-Studie) noch teilgenommen hatten, nun aber 10 Jahre später keine Zusage mehr gaben. Sie unterschieden sich jedoch kaum von den aktiven und passiven Abbrecher-Daten aus der A-Studie.

Schlussendlich wird durch diese Arbeit deutlich, dass die aktiven Abbrecher, die in einer so langen Follow-up Untersuchung verweigern oder aus sonstigen Gründen nicht mehr erreichbar sind, schon Jahre vor dem Abbruch psychogen auffällig waren. Weitere Prädiktoren für einen späteren Abbruch scheinen aber auch der sozioökonomische Status, hier vor allem das Bildungsniveau und eine belastende Kindheit zu sein. Die Verstorbenen sind überwiegend aus der sozial schwächeren Gesellschaftsschicht und auch sie erlebten eine schwere Kindheit.

Als Fazit lässt sich aus dieser Arbeit ziehen (anlehnend an die davor gestellten Hypothesen), dass Studienabbrecher eher sozial schlecht gestellte Probanden mit niedrigem Bildungsniveau und einer mitunter unterdurchschnittlichen Intelligenz sind. Ferner wurden spätere Abbrecher in früheren Studien öfters als psychogen krank eingestuft.